

LAURA TRESKATIS

"Zeit zu Leben", so AMMERSBEK :: heißt Sina Aaron Moslehis Dokumen-tarfilm über das Hospiz des Israelitischen Krankenhauses in Hamburg-Alsterdorf. Ein Titel, den der Ammersbeker bewusst gewählt hat. "Im Hospiz geht es darum, die Zeit, die man noch zum Leben hat, intensiv zu nutzen. Die Menschen treffen ihre Angehörigen, bestellen ihr Lieblingsessen oder unternehmen lange Spaziergänge", sagt Sina. Mit seinem Film will der junge Mann Klischees ausräumen und zeigen, dass ein Hospiz nicht nur ein Ort zum Sterben ist. Regie, Kameraführung, Film-

schnitt: Hat er alles selbst gemacht.
Als er im Sommer 2012 mit den Als er im Sommer 2012 mit den Vorbereitungen für den Film beginnt, ist er 17 Jahre alt. Gedreht wird in den Weihnachtsferien – denn Sina geht zu dieser Zeit noch zur Schule.

Der inzwischen 19-Jährige hat im Sommer dieses Jahres sein Abitur am Heinrich-Heine-Gymnasium in Ham-burg-Poppenbüttel gemacht. Doch auch bei seinem Filmprojekt hat sich viel getan: "Zeit zu Leben" hat im April dieses Jahres bei der 11. Dokumentarfilmwo-che im Lichtmess-Kino in Hamburg-Altona Weltpremiere gefeiert. Bei weiteren Filmfestivals hat sich der Ammersbeker mit seiner 87-minütigen Dokumentation ebenfalls beworben. Die Deutsche Film- und Medienbewertung (FBW) hat den Film mit dem Prädikat "wertvoll" ausgezeichnet. Mittlerweile hat Sina seine eigene Produktionsfirma

MoslehiFilm gegründet.
Dass der junge Mann ein so sensibles Thema gewählt hatte, verwunderte anfangs viele seiner Freunde und Be-kannten. "Zwischendurch wurde ich immer wieder gefragt, warum ich mir

Ein 19 Jahre alter Abiturient aus Ammersbek hat drei krebskranke Bewohner des Hospizes des Israelitischen Krankenhauses in Hamburg in ihren letzten Tagen mit der Kamera begleitet. Seine Dokumentation in Spielfilmlänge hat das Publikum beeindruckt.



szenen aus "Zeit zu leben": Diese Frau strahlt Lebensfreude aus.



dieser Mann wirkt sehr nachdenklich. Beide sind mittlerweile gestorben

nicht etwas Fröhlicheres aussuche" sagt Sina und lacht. "Aber ein Film soll-te meiner Meinung nach zum Nachden-ken anregen." In "Zeit zu Leben" begleitet er drei Gäste des Hospizes, die an Krebs erkrankt sind, und spricht mit ihnen über ihre Hoffnungen und Ängste. Dass jeder von ihnen unterschiedlich mit dem Tod umgegangen ist, sei Zufall gewesen. "Am Anfang habe ich über-haupt nicht gefilmt und bin mit den Krankenpflegern mitgegangen. So konnte ich mir einen ersten Eindruck verschaffen", sagt Sina. Er führte viele persönliche Gespräche und erlebte sehr private Momente – mit und ohne Ka-mera. "Viele Geschichten haben mich auch nach Drehschluss begleitet", sagt auch nach Drehschluss begleitet", sagt Sina "Denn natürlich ist das Hospiz auch ein Ort der Trauer." Das Vertrau-en, das ihm entgegengebracht wurde, weiß der 19-Jährige sehr zu schätzen. "Ich selbst hatte vorher keinen Berüh-rungspunkt mit dem Tod", sagt Sina. "Aber ich habe mitbekommen, wie alle drei gestorben sind." Einblicke in Sinas iffingstes Projekt rijkt auch die Howen. jüngstes Projekt gibt auch die Homepage www.zeitzuleben-film.de.
Es ist nicht das erste Filmprojekt

des Abiturienten: Den 31-minütigen Dokumentarfilm "Zum Andenken: Vom Leben und Sterben des Ernst Lossa" hat Sina 2011 fertiggestellt. In dem macht der Jugendliche die NS-Euthanasie zum Thema: Er erzählt, wie Ernst Lossa 1944 im Alter von 14 Jahren in der Heilund Pflegeanstalt Kaufbeuren von einer Krankenschwester ermordet wird. "Der Film basiert auf Robert Domes Romar ,Nebel im August: die Lebensgeschichte des Ernst Lossa". Die Themenwahl war reiner Zufall, wie Sina sagt: "Ich habe mit einer Freundin über Bücher geredet, und da hat sie mir Nebel im August empfohlen. Nachdem ich es gelesen

hatte, schaute ich nach, ob das Buch auch verfilmt wurde." Als Sina nichts fand, beschloss er, einen eigenen Film zu machen. "Ich habe dem Autor auf den Anrußeantworter gesprochen und von meiner Idee erzählt. Drei Tage später hat er sich gemeldet.

2011 bekam Sina Aaron Moslehi

den Bertini-Preis für Zivilcourage Wenig später wurde der Film bei dem gemeinnützigen Hamburger Com-munity-Sender Tide ausgestrahlt. Das blieb nicht unbemerkt: "Mehrere Leute

haben bei Tide angerufen und gefragt, wann der Film das nächste Mal gesen-det wird", sagt Sina. 2011 erhielt er dafür den Bertini-Preis für Zivilcourage, der seit 1998 an junge Menschen in Hamburg vergeben wird.

"Zeit zu Leben" und "Zum Anden-ken" waren eigene Filmprojekte. Erste Erfahrungen als Kameramann und Interviewer hatte Sina bei den beiden Kurz-Dokumentarfilmen "contra-PUNKT" und "The Art of Music Education Vol. II" gesammelt. Was er für seine eigenen Filme ausgegeben hat, kann er nicht genau sagen. Für den ersten Film lieh ihm sein Kunstlehrer eine Kamera. Mittlerweile hat der Ammersbeker sein

Mittlerweile hat der Ammersbeker sein eigenes Equipment gekauft.

Obwohl er schon jetzt in der Öffentlichkeit als Filmemacher bezeichnet wird, möchte er beruflich eine andere Laufbahn einschlagen. In Kürze beginnt er an der Uni Hamburg ein Jurastudium "Ich weiß Schon seit Jahren, dass ich das will, das ist einfach so ein Gefühl", sagt Sina. Das Filmemachen will er trotzdem nicht an den Nagel will er trotzdem nicht an den Nagel hängen, ganz im Gegenteil. Der Am-mersbeker sagt: "Sicherlich werde ich noch das eine oder andere Filmprojekt